

WAS IST DEINE MISSION?

Vier Anregungen für
Konfis & Kindergottesdienst
über den Alltag in Afrika und
die Missionen des Lebens.



EINLEITUNG:

DAS LEBEN IN AFRIKA IST ANDERS, ABER NICHT SO ANDERS, DASS ICH ES NICHT VERSTEHEN KANN.



Was ist meine Mission? Diese Frage stellt sich konkret und unmittelbar: Was sind die Dinge, die ich unbedingt erledigen muss? Aber auch auf einer höheren Ebene: Was möchte Gott von mir? Was hat er mir anvertraut? Welche Aufgaben stellt er mir? In dieser Material-Reihe für Kinder und Jugendliche stellen wir genau diese Frage: Was ist Deine Mission? Und zwar anhand von Menschen, die bereits ganz klare Aufgaben und Erwartungen haben.

Jede Einheit präsentiert eine Bibelgeschichte sowie eine Hauptperson aus Ghana oder Togo. Die Einheiten befassen sich mit biblischen Geschichten und deren Verbindung zum Leben in Westafrika und in Deutschland.

Mit diesen Materialien soll das Leben von Kindern und Jugendlichen in ärmeren Ländern verständlich präsentiert werden, ohne zu dramatisieren. Die Botschaft: Das Leben in Afrika ist zwar anders, aber nicht immer so anders, dass ich es nicht verstehen kann. Fragen für die Diskussion stellen die Verbindung zwischen der biblischen Geschichte, dem Leben der Hauptperson und dem Leben in Deutschland her.

Die Hauptpersonen sind keine „wirklichen Personen“. Wir haben vielmehr eine mögliche und plausible Lebenssituation im westafrikanischen Alltag dargestellt. Die Geschichten der Personen sind aber keineswegs zugespitzt oder unrealistisch. Und wir haben bewusst auf besonders schwierige Themen wie die Kindersklaverei oder den Umgang mit Menschen mit geistiger Behinderung verzichtet.

Auch die Rolle von Kirche und Mission bei der Unterstützung der Entwicklung im Süden wird vorgestellt. Die Botschaft: Wir können dazu beitragen,

die Probleme Afrikas zu überwinden. Dazu gibt es konkrete Aktionen, mit denen Kinder und Jugendliche in Deutschland helfen können. Es wird wahrscheinlich nicht möglich sein, alle diese Aktionen durchzuführen. Unser Vorschlag: entweder eine Aktion gemeinsam mit der gesamten Gruppe auswählen oder größere Konfirmandengruppen aufteilen, damit die Jugendlichen selbst bestimmen können, wem sie wie helfen möchten.

Bei diesen Aktionen geht es uns nicht in erster Linie darum, möglichst große Spendeneinnahmen zu erzielen.

Vielmehr geht es darum, dass bereits Kinder und Jugendliche erfahren, dass sie handlungsfähig sind. Und wenn Sie in einer sozial schwachen Gemeinde arbeiten, sagen Sie bitte nicht: Meine Gruppe wird es nicht schaffen, eine sinnvolle Summe zusammen zu bekommen. Gerade diese Gruppen werden von der Erfahrung beflügelt, dass es auch woanders Menschen gibt, denen es schlecht geht und denen sie helfen können.

Unter www.norddeutschemission.de > Service > Download > Was ist deine Mission? können Fotos der vier Personen heruntergeladen werden, Postkarten bestellt u.v.m.

EMEFA: WER WILL ICH WERDEN?



Emefa möchte die Schule schaffen. Ihre Mission: Ingenieurin zu werden, damit sie eine richtige Straße zu ihrem Dorf bauen kann.

Wir leben in Zeiten scheinbar unendlicher Möglichkeiten. Die Träume von Kindern reichen von realistischen Vorstellungen – Feuerwehrmann oder Tierpflegerin – über sehr optimistische Wünsche – Bundesligaprofi – bis hin zum fast unmöglichen – Prinzessin. Irgendwann trennen sich die meisten von ihren Träumen und akzeptieren ihre Grenzen. Ist das aber immer gut? Oder geht es nicht um unsere Träume, sondern um Gottes Pläne für uns? Andererseits: Ist Gott so persönlich, dass er genaue Vorstellungen für jede und jeden einzelnen hat?

Bibeltext

Jahr für Jahr besuchten Josef und Maria das Passahfest in Jerusalem. Als Jesus zwölf Jahre alt war, gingen sie wie gewohnt dorthin. Nach den Festtagen machten sich die Eltern wieder auf den Heimweg. Doch ohne dass sie es bemerkten, blieb Jesus in Jerusalem. Am ersten Tag ihrer Rückreise vermissten sie ihn nicht, weil sie dachten: Er wird mit Verwandten oder Freunden gegangen sein. Als sie ihn aber dort nicht fanden, kehrten sie besorgt um und suchten ihn überall in Jerusalem. Endlich, nach drei Tagen, entdeckten sie Jesus im Tempel. Er saß bei den Schriftgelehrten, hörte ihnen aufmerksam zu und stellte Fragen. Alle wunderten sich über sein Verständnis

und seine Antworten. Die Eltern waren fassungslos, als sie ihn dort fanden.

„Kind“, fragte ihn Maria, „wie konntest du uns nur so etwas antun? Dein Vater und ich haben dich überall verzweifelt gesucht!“

„Warum habt ihr mich gesucht?“, erwiderte Jesus. „Habt ihr denn nicht gewusst, dass ich im Haus meines Vaters sein muss?“

Lukas 2, 41-49 - Hoffnung für alle
Siehe auch „Eine-Welt-Bibel“, Verlag Vandenhock & Ruprecht

Gedanken zur Bibelgeschichte

Der zwölfjährige Jesus weiß schon ganz genau, dass er etwas Besonderes ist. Auch wenn ihm noch nicht alle Einzelheiten klar sind: Er weiß, wo er jenseits seiner Familie hingehört. Sein Weg ist ein gemeinsamer Weg mit seinem Vater.

Jesu Reaktion, als er entdeckt wird, kann man als sanft und beruhigend lesen. Oder auch als jugendlicher Trotz: Ich habe gerade Spaß, stellt mich nicht bloß vor meinen neuen Freunden. Da wir wissen, dass er die Wahrheit spricht, dürfen wir zwar vom ersten ausgehen. Diese Wahrheit erkennen seine Eltern aber noch nicht. Ob die Antwort gut ankam?

Bei unseren Kindern und Jugendlichen ist alles noch in der Schwebe. Wo gehören sie hin? Etwas Besonderes sind sie zwar auch, aber ihre Wege sind noch unbekannt. Und sie werden mit dem Alter nicht unbedingt klarer. Zwischen dem Abschied nehmen von unrealistischen Zukunftsvorstellungen und dem Annehmen von erreichbaren

Zielen können viele Jahre vergehen. Hat Gott auch Pläne für sie?

Die Botschaft dieser Geschichte an Jugendliche ist zweierlei: Zum einen bist du nicht für immer an deine Eltern gekettet, sondern hast ein Recht auf Freiräume, um dich zu entwickeln. Zum anderen wirst auch du ernst genommen, wenn du dir Gedanken machst und Fragen stellst.

Kleinere Kinder, die sich kaum vorstellen könnten, drei Tage ohne Erlaubnis ihrer Eltern einfach zu verschwinden, dürften die Geschichte anders interpretieren: Jesus ist etwas Besonderes, und im Haus Gottes wird ihm schon nichts passieren.

Erzählung für Jugendliche

Ich heiße Emefa und bin 16 Jahre alt. Ich wohne in einem Dorf in der Nähe von Ho, einer Stadt in Ghana in Westafrika. Meine Eltern haben ein Stück Land, wo sie Hirse und Yams anbauen. Hirse ist eine Getreidesorte ein bisschen wie Weizen, Yams-Knollen sind wie ganz große Kartoffeln. Meine Mutter läuft außerdem einmal in der Woche in die Stadt und kauft Zutaten, um Kekse und Brot zu backen.

Meine vier kleinen Geschwister und ich müssen häufig auf dem Feld oder am Verkaufsstand mithelfen. Nach der Ernte müssen wir unser Gemüse zum Markt nach Ho tragen. Das sind 15 Kilometer. Auf den letzten sechs Kilometern gibt es eine richtige Straße, dann nehmen uns manchmal Autos oder Kleintransporter mit. Wenn wir eine Straße zu unserem Dorf hätten, dann müssten wir nicht mehr alles so

weit tragen. Auch für meine Mutter wäre das Leben viel einfacher.

Auf dem Foto bin ich 13 Jahre alt und feiere meinen Grundschulabschluss. Ja, in Ghana ist alles etwas anders als bei euch. Die Grundschule geht bis zur sechsten Klasse, dann ist die Schulpflicht auch zu Ende. Ich habe meine Eltern anflehen müssen, weiter zur Schule gehen zu dürfen. Auch die Dorflehrerin hat mir geholfen und mit meinem Vater geredet. Ich brauche noch ein halbes Jahr, dann habe ich die zweite Schule – die sich Junior Secondary nennt – auch geschafft. Die Junior Secondary ist in Ho, also wohne ich während der Woche bei einer Großtante. Die Schulbücher und die Schuluniform sind für meine Eltern ziemlich teuer. Wenn ich am Wochenende zuhause bin, muss ich also die ganze Zeit arbeiten.

Mit dem Junior Secondary-Abschluss finde ich, wenn ich viel Glück habe, vielleicht eine Stelle in einem Büro. Ansonsten könnte ich jemanden aus der Gegend heiraten und auf dem Feld arbeiten. In Ghana sind viele arbeitslos, Ausbildungsplätze wie in Deutschland gibt es hier einfach nicht. Ich möchte aber Ingenieurin werden, dafür muss ich auch noch die Senior Secondary School – also das Gymnasium – abschließen.

Das Gymnasium ist allerdings richtig teuer. Meine Eltern haben schon gesagt, dass sie das nicht zahlen können. Dann sagte aber unser Pastor, dass er weiß, wo es Geld für die Schule gibt. Ein Stipendienprogramm der Kirche

– angeblich kommt das Geld aus Deutschland. Wenn meine Noten gut genug sind, habe ich eine gute Chance, ein Stipendium zu bekommen. Dann können meine Eltern nicht Nein sagen.

Erzählung für Kinder

Ich heiße Emefa und bin 16 Jahre alt. Ich wohne in einem Dorf in der Nähe von Ho. Das ist eine Stadt in Ghana in Westafrika. Meine Eltern haben ein Stück Land, wo sie Gemüse und Getreide anbauen. Einmal in der Woche muss meine Mutter zu Fuß in die Stadt gehen, um dort einzukaufen.

Wir Kinder müssen auf dem Feld oder am Verkaufsstand mithelfen. Nach der Ernte tragen wir unser Gemüse zum Markt nach Ho. Das sind 15 Kilometer. Eine richtige Straße gibt es erst kurz vor der Stadt, von dort nimmt uns manchmal ein Auto oder Lastwagen mit.

Wenn wir eine Straße zu unserem Dorf hätten, könnten wir das Gemüse mit einem Auto zum Markt fahren. Dann wäre auch für meine Mutter das Leben viel einfacher.

Auf dem Foto seht ihr mich bei meinem Schulabschluss, da war ich dreizehn Jahre alt. Meine Eltern wollten nicht, dass ich weiter zur Schule gehe, weil es für sie sehr teuer ist: die Schulbücher, die Schuluniform, die Kosten für das Wohnen in der Stadt. Aber ich hatte Glück: Meine Lehrerin im Dorf hat mit meinen Eltern gesprochen, und nun werde ich schon bald mit dieser zweiten Schule fertig sein.

Vielleicht finde ich dann eine Arbeit in einem Büro. Oder ich heirate einen Mann aus der Gegend und arbeite mit ihm auf dem Feld. In Ghana sind viele Menschen ohne Arbeit. Am liebsten möchte ich Ingenieurin werden, dann kann ich Straßen für mein Dorf bauen. Aber dafür muss ich noch länger zur Schule gehen und Abitur machen.

Das ist noch viel teurer. Meine Eltern haben dafür kein Geld. Unser Pastor sagt, dass ich Geld zum Studieren aus Deutschland bekommen kann, wenn meine Noten gut genug sind. Dann können meine Eltern nicht Nein sagen.

Fragen für Kleingruppen

Wie stellst du dir deine Zukunft vor?

Welchen Beruf möchtest du später haben?

Welche anderen Träume hast du?

Emefa möchte Straßen bauen. Was möchtest du machen, um dein Leben und/oder das Leben anderer Menschen einfacher zu machen?

Zusatzfrage für Jugendliche

Wählst du deinen Weg selbst? Oder hat Gott einen Plan für dich?

Aktion für die Konfi-Stunde bzw. KiGo

Eine Bild-Collage aus Zeitschriften machen: So soll meine Zukunft aussehen!

Die Aktion ist auch als Gemeinschaftsbild möglich.

Spendenaktion:

Zwei Euro im Monat für Emefa

Ein Stipendium in Ghana kostet nur ab

zwei Euro im Monat. Daraus kann ein Großteil der Kosten für Schulbücher und Uniform sowie die Schulgebühren bezahlt werden. Für viele junge Menschen kann selbst so eine kleine Summe bedeuten, dass ihr Leben eine ganz andere Richtung nehmen kann – aus der Armut hin zu einem qualifizierten Beruf.

Frägt also eure Eltern, Verwandten, Nachbarn und gern auch eure Lehrerinnen und Lehrer, ob sie nicht bereit wären, zwei Euro im Monat zu spenden.

Mehr zu den Bildungsprojekten der Norddeutschen Mission unter www.norddeutsche-mission.de.

Psalm

Psalmübertragung zu Psalm 131

Kehrvers:

Gott, ich hoffe auf dich.

Gott, du schaust in mein Herz.
Du siehst meinen Traum von einem guten Leben.

Gott, ich hoffe auf dich.

Ich frage dich Gott:
Steht es mir zu, diesen Traum zu träumen?
Steht es mir zu, für diesen Traum zu kämpfen?

Gott, ich hoffe auf dich.

Bei dir werde ich ruhig,
wie ein Kind in den Armen der Mutter. Bei dir sammle ich Kraft.

Gott, ich hoffe auf dich.

Heute, morgen und jeden neuen Tag.
Amen

WER BRAUCHT MICH, WEN BRAUCHE ICH?

Gebet

Guter Gott,
wir danken dir, dass die Kinder hier in
diesem Land zum Kindergarten und
zur Schule gehen können.

Danke für alle Jugendlichen, die einen
Beruf lernen und studieren können.

Wir bitten dich,
dass es auch Emefa und ihren
Geschwistern möglich wird, den Beruf
zu lernen, von dem sie träumen.

Gott, mach alle Menschen stark,
die etwas Gutes für ihr Dorf,
ihre Stadt oder ihr Land tun wollen.

Gott, hilf uns, dass wir uns für unsere
eigenen Träume einsetzen und dabei
nicht vergessen, wo andere Menschen
unsere Hilfe brauchen.

Amen

Afrikanischer Segen für alle vier Einheiten

Du, Gott der Weisheit!

Zeige uns deine Liebe in der Sonne und den Gezeiten des Meeres.

Du gibst unserer Erde ihre Vielfalt.

Bei dir ist alles wichtig.

Segne alles, jedes Tier vom höchsten Berg bis tief unten im Ozean,
jede Pflanze, jeden Menschen auf dieser Welt.

Gib uns Weisheit, damit wir deine
Barmherzigkeit entdecken.

Gib uns die Kraft und den Willen,
zu lernen und zu verstehen,
damit wir deine Schöpfung schätzen und beschützen
und den Weg deiner Liebe gehen.

Amen

Lieder

Wo ein Mensch Vertrauen gibt (EG
604; Ausgabe für die Ev.-Luth. Kirchen
in Niedersachsen und die Bremische
Evangelische Kirche)

Du bist du (Das Liederheft Kirche mit
Kindern 1, 79)

Eine Hand voll Erde (Das Liederheft
Kirche mit Kindern 1, 74)

Träumefänger (Das Liederheft Kirche
mit Kindern 1, 71)

Dass die Liebe Gottes mit uns ist (Das
Liederheft Kirche mit Kindern 1, 52)

*Dazu: Drei Lieder aus Ghana und Togo
auf S. 24-26*



**Gyan hatte Würmer im Darm.
Seine Mission: Wieder richtig
gesund werden, weil seine
Familie ihn braucht.**

Kinder und Jugendliche haben sicher
schon erlebt, krank zu sein. Es ist nicht
schön, sich schwach zu fühlen, nichts
tun zu können. Für unsere Kinder und
Jugendlichen bedeutet eine heilbare
Krankheit aber kein existentielles
Problem, das ist für Gyan ganz an-
ders. Für ihn ist Hilfe nicht selbst-
verständlich und muss teuer bezahlt
werden.

Freunde zu haben ist unseren Kindern
und Jugendlichen sehr wichtig. Gerade
wenn es Probleme und Sorgen gibt,
tut ein Freund, eine Freundin gut. Und
zur Kirche, zur christlichen Gemein-
schaft kommt man am besten gemein-
sam mit anderen, vertrauten Leuten

Bibeltext

Die Menschen strömten so zahlreich
zusammen, dass kein Platz mehr blieb,
nicht einmal draußen vor der Tür.
Jesus verkündete ihnen die Botschaft
Gottes. Da brachten vier Männer einen
Gelähmten herbei, aber sie kamen we-
gen der Menschenmenge nicht bis zu
Jesus durch. Darum stiegen sie auf das
flache Dach, gruben die Lehmdecke
auf und beseitigten das Holzgeflecht,
genau über der Stelle, wo Jesus war.
Dann ließen sie den Gelähmten auf
seiner Matte durch das Loch hinunter.
Als Jesus sah, wie groß ihr Vertrau-

en war, sagte er zu dem Gelähmten: „Mein Kind, deine Schuld ist vergeben!“

Da saßen aber einige Gesetzeslehrer, die dachten: „Was nimmt der sich heraus! Das ist eine Gotteslästerung! Nur Gott kann den Menschen ihre Schuld vergeben, sonst niemand!“

Jesus erkannte sofort, was sie da dachten, und fragte sie: „Was macht ihr euch da für Gedanken? Was ist leichter – diesem Gelähmten zu sagen: ‚Deine Schuld ist dir vergeben‘, oder: ‚Steh auf, nimm deine Matte und geh umher‘? Aber ihr sollt sehen, dass der Menschensohn die Vollmacht hat, hier auf der Erde Schuld zu vergeben!“

Und er sagte zu dem Gelähmten: „Ich befehle dir: Steh auf, nimm deine Matte und geh nach Hause!“ Der Mann stand auf, nahm seine Matte und ging vor aller Augen weg.

Da waren sie alle außer sich; sie priesen Gott und sagten: „So etwas haben wir noch nie erlebt!“

Markus 2, 2-12 - Gute Nachricht Bibel

Gedanken zur Bibelgeschichte

Der Gelähmte ist auf Hilfe angewiesen. Er kann nicht arbeiten, vielleicht muss er sogar betteln. Er wird von vielen als Sünder verachtet, denn Behinderung und Krankheit galten als Strafe Gottes. Die Lage des gelähmten Mannes scheint hoffnungslos.

Er hat aber gute Freunde, die ihm helfen wollen. Sie haben gehört, dass Jesus heilen kann. Die Freunde tragen den Gelähmten zu Jesus und geben nicht auf, nur weil das Haus voll ist.

Der gelähmte Mann lässt sich zu Jesus tragen. Wie geht es ihm dabei? Protestiert er? Bedankt er sich? Teilt er die Hoffnung seiner Freunde? Allein wäre er nicht dahin gekommen. So war es schon immer. Menschen werden immer wieder mitgenommen: damals zu Jesus, heute vielleicht zur Kirche.

Und da geschieht das Wunder. Kinder werden es als wunderbare Tat anhören, Jugendliche kennen vielleicht auch die Möglichkeit psychosomatischer Blockaden.

Es tut auf jeden Fall gut, zu hören, dass Jesus bewirkt, dass das Leid, die Krankheit, die Schuld ein Ende hat. Die Botschaft der Geschichte ist zum einen, dass Jesus heil machen kann, von Krankheit und von lähmender Schuld, dass Gott die Hilflosen nicht verlässt. Zum anderen ist es gut, Freunde zu haben, Freunde, die helfen zu Jesus zu kommen.

Außerdem sollte die Geschichte dazu einladen, selbst tätig zu werden und anderen zu helfen. Und auch Freundinnen und Freunden die Botschaft Christi zu erzählen. Dort wo Jesus wirkt, fängt Gottes gutes Reich an.

Erzählvorschlag für Jugendliche

Ich hasse es, krank zu sein. Ihr nicht? Es gibt so viele Dinge, die ich tun müsste. Aber alles, was ich im Moment tun kann, ist, in diesem Bett zu liegen und ab und zu ein bisschen zu sitzen.

Ich heiße übrigens Gyan. Ich bin 50 Jahre alt. Mein Zuhause ist in einem Dorf rund 15 km von hier entfernt. Das sind zwei Stunden zu Fuß oder eine

Dreiviertelstunde mit dem Motorrad – es gibt keine Straßen, da muss man eben langsam fahren.

Aber ich fange am besten am Anfang an. Ich wohne zusammen mit meiner Frau und einem unserer Söhne. Er ist zwar inzwischen 30 Jahre alt, aber er hatte Kinderlähmung und kann nur mit einer Krücke gehen. Arbeiten kann er auch kaum. Ich fürchte, er wird keine Frau finden.

Unsere anderen fünf Kinder sind alle in die Stadt gezogen. Wenn sie Arbeit haben, schicken sie uns manchmal ein bisschen Geld, aber in Togo Arbeit zu finden ist nicht leicht. In den letzten Monaten haben wir kein Geld bekommen. Und dann wurde ich auch noch krank.

Ich war schon eine ganze Zeit lang ziemlich müde gewesen. Ich dachte, ich werde bloß alt. Dann hatte ich aber auch Bauchschmerzen, später Durchfall und Fieber. Ein Freund brachte mich mit seinem Motorrad zu dieser kleinen Klinik. Hier gibt es keinen Arzt, aber drei Krankenschwestern. Die kennen sich aber gut aus und haben schnell gesehen, was mit mir los war. Ich hatte nämlich Würmer im Darm, wahrscheinlich weil ich während der Arbeit auf dem Feld direkt aus dem Bach getrunken habe. Dabei weiß ich eigentlich, dass man nur sauberes Wasser trinken darf.

Ich habe Medikamente bekommen. Jetzt geht's mir langsam besser. Die Schwester sagte mir, dass ich ohne die Medikamente wahrscheinlich gestorben wäre. Daran möchte ich gar nicht denken.

Zum Glück ist die Klinik hier von der Kirche. Deshalb musste ich nicht im Voraus bezahlen. Jetzt habe ich Schulden, rund €15. Das ist viel Geld für mich, aber ich werde nach und nach alles zurückzahlen. Und vorher muss ich meinem Freund etwas Geld für Benzin geben – für sein Motorrad. Darüber hat er nichts gesagt, aber das muss einfach sein.

Jetzt will ich schnell gesund werden. Bald steht die Ernte an, und meine Familie braucht mich. Ich glaube nicht, dass meine Frau das allein schafft. Und wenn wir nicht alles rechtzeitig vom Feld holen, haben wir ein echtes Problem. Dann haben wir bis zur nächsten Ernte nicht genug zu essen und auch nichts, was wir auf dem Markt verkaufen können.

Erzählvorschlag für Kinder

Ich hasse es, krank zu sein. Ihr nicht? Es gibt so viele Dinge, die ich tun müsste. Aber alles, was ich im Moment tun kann, ist, im Bett zu liegen.

Ich heiße übrigens Gyan. Ich bin 50 Jahre alt. Mein Zuhause ist in einem Dorf rund 15 km von hier entfernt. Ich wohne zusammen mit meiner Frau. Unsere Kinder sind alle in die Stadt gezogen. Wenn sie Arbeit haben, schicken sie uns manchmal ein bisschen Geld, aber in Togo Arbeit zu finden ist nicht leicht.

Ich war schon eine ganze Zeit lang ziemlich müde gewesen. Ich dachte, ich werde bloß alt. Dann hatte ich aber auch Bauchschmerzen, später Durchfall und Fieber. Ein Freund brachte mich mit seinem Motorrad zu dieser

kleinen Klinik – ansonsten hätte ich zwei Stunden laufen müssen.

Hier gibt es keinen Arzt, aber nur drei Krankenschwestern. Die kennen sich aber gut aus und haben schnell gesehen, was mit mir los war. Ich hatte nämlich Würmer im Darm, wahrscheinlich weil ich während der Arbeit auf dem Feld direkt aus dem Bach getrunken habe. Dabei weiß ich, dass man nur sauberes Wasser trinken darf. Ich habe gute Medikamente bekommen. Jetzt geht's mir langsam besser. Ich muss die Medikamente noch bezahlen, sie kosten rund €15. Das ist viel Geld für mich, aber ich werde nach und nach alles zurückzahlen.

Jetzt will ich schnell gesund werden. Bald steht die Ernte an und meine Familie braucht mich. Ich glaube nicht, dass meine Frau das allein schafft. Und wenn wir nicht alles rechtzeitig vom Feld holen, haben wir ein echtes Problem. Dann haben wir bis zur nächsten Ernte nicht genug zu essen und auch nichts, was wir auf dem Markt verkaufen können.

Fragen für Kleingruppen

Wer kümmert sich um dich, wenn du krank bist?

Wann warst du das letzte Mal richtig krank?

Wie kannst du helfen, wenn jemand in deiner Familie krank ist?

Für wen bist du wichtig? Und wer ist wichtig für dich?

Zusatzfrage für Jugendliche

Kennst du jemanden, der schon schwer krank war, oder warst du selbst

schon sehr krank? Wie bist du damit umgegangen?

Aktionen für die Konfi-Stunde bzw. KiGo

Die Geschichte lässt sich gut mit einem Pappkarton und kleinen Holzfiguren nachspielen. Für den Gelähmten werden an einem kleinen Tuch an den Ecken vier Schnüre befestigt. Nun können vier Teilnehmer/innen versuchen, den Gelähmten in den Karton hinab zu lassen. Dazu ist gutes Zusammenwirken nötig.

Um sich damit auseinanderzusetzen, wie es den einzelnen Personen geht, können neben der Geschichte auf runden Papierblättern in der Form von „Smileys“ Gesichter mit der jeweiligen Gefühlsregung gezeichnet und im Verlauf der Geschichte immer wieder verändert werden. Erst voll Hoffnung, dann enttäuscht, verwundert, sehr froh...

Es können auch Einzelne von der Gruppe in einem Tuch getragen werden und nachspüren, wie es ist, getragen zu werden.

Spendenaktion: Puppenklinik

Wenn ihr ein bisschen Geld für die Gesundheitsstationen in Ghana und Togo sammeln möchtet, ist eine Puppenklinik eine passende Aktion. Dazu braucht ihr Nähzeug, einen kleinen Vorrat an Augen und Nasen sowie Sekundenkleber. Einige Patienten werdet ihr selbst behandeln können, gut ist aber auch, wenn jemand dabei ist, der besonders gut nähen und reparieren kann.

Solche Aktionen laufen besser, wenn sie vorher gut bekannt sind. Und wenn sie im Rahmen eines ohnehin stattfindenden Festes eingebunden werden.

Mehr zu den Gesundheitsprojekten der Norddeutschen Mission unter www.norddeutschemission.de.

Psalm

In Anlehnung an Psalm 31

Herr, guter Gott.

Du schützt mich.

Du führst mich.

Du willst mich halten.

Aber wenn ich krank bin, geht es mir schlecht.

Ich muss weinen und weiß nicht weiter.

Wenn meine Eltern krank sind, ist das schlimm.

Ich weiß nicht, was ich tun soll.

Hast du, Gott, mich vergessen?

Ich bete zu dir.

Bitte hilf!

Gott, du zeigst, dass ich nicht allein bin.

Du bist gütig.

Danke, Gott.

Gebet

Gott, du bist meine Hoffnung von klein auf, bitte hilf mir auch jetzt!

Du hast mir das Leben geschenkt.

Im Bauch meiner Mutter hast du mich wachsen lassen.

Von Anfang an warst du für mich da.

Ich lobe dich für jeden Tag meines Lebens.

Gott, du bist meine Hoffnung von klein auf, bitte hilf mir auch jetzt!

Du bist mein Fels, mein Beschützer. Mein Leben lang habe ich mich auf dich verlassen.

Ich kann gar nicht zählen, wie oft du mir geholfen hast.

Manchmal habe ich es gar nicht gemerkt, aber du warst da.

Gott, du bist meine Hoffnung von klein auf, bitte hilf mir auch jetzt!

Nun komme ich wieder mit einer Bitte zu dir.

Du weißt, was mir fehlt.

Du weißt, wann es mir schlecht geht.

Du weißt, was ich brauche.

Gott, du bist meine Hoffnung von klein auf, bitte hilf mir auch jetzt!

Afrikanischer Segen

(siehe S.8.)

Lieder

Lobe den Herrn meine Seele (EG 316)

Weil ich dich gerne mag (S. Fietz/R. Krenzer, Abakus Musikverlag)

Gott meint es absoluto gut mit dir (M. Müllerbauer, cap-music)

Dazu: Drei Lieder aus Ghana und Togo auf S.24-26

LYDIA: IST DAS LEBEN FAIR?



Lydia läuft jeden Tag fünf Kilometer zum Fluss. Ihre Mission: Wasser holen. Denn ohne Wasser geht nichts.

Ohne Wasser können wir nicht leben. In Deutschland bekommen wir sauberes Wasser, das wir trinken können, aus dem Wasserhahn. Es ist uns selbstverständlich. In Togo müssen Frauen und Mädchen schwer tragen und weite Wege gehen, um Wasser aus Brunnen zu holen. Sie wissen, wie kostbar Wasser ist. In der biblischen Geschichte von der Frau am Brunnen (Johannes 4, 5-30.39-42) ist Wasser ein Symbol. Hier ist mit Wasser mehr gemeint als ein Durstlöscher. Wenn Jesus sagt, dass er selbst lebendiges Wasser gibt, meint er, dass er den Durst nach Leben löscht. Das zeigt sich auch in der Taufe. Eine Taufe geschieht mit Wasser. Durch die Taufe wird dem Täufling Gottes Liebe zugesprochen.

Bibeltext

Diese Geschichte ist relativ kompliziert, da empfiehlt sich, eine Fassung aus einer Kinderbibel zu nehmen, zum Beispiel „Die Kinderbibel“ von Ursel Scheffler & Betina Gotzen-Beek. Hier der Text aus der „Gute Nachricht Bibel“:

Unterwegs kam er in die Nähe des Dorfes Sychar, das nicht weit von dem Feld entfernt liegt, das Jakob einst seinem Sohn Josef vererbt hatte. Dort befand sich der Jakobsbrunnen. Jesus war von dem langen Weg müde geworden und setzte sich an den Brunnen. Es war gegen Mittag.

Da kam eine samaritanische Frau zum Wasserholen. Jesus sagte zu ihr: „Gib mir einen Schluck Wasser!“ Seine Jünger waren ins Dorf gegangen, um etwas zu essen zu kaufen.

Die Frau antwortete: „Du bist ein Jude und ich bin eine Samariterin. Wie kannst du mich da um etwas zu trinken bitten?“ Die Juden vermeiden nämlich jeden Umgang mit Samaritern.

Jesus antwortete: „Wenn du wüsstest, was Gott den Menschen schenken will und wer es ist, der dich jetzt um Wasser bittet, dann hättest du ihn um Wasser gebeten und er hätte dir lebendiges Wasser gegeben.“

„Herr, du hast doch keinen Eimer“, sagte die Frau, „und der Brunnen ist tief. Woher willst du dann das lebendige Wasser haben? Unser Stammvater Jakob hat uns diesen Brunnen hinterlassen. Er selbst, seine Söhne und seine ganze Herde tranken daraus. Du willst doch nicht sagen, dass du mehr bist als Jakob?“

Jesus antwortete: „Wer dieses Wasser trinkt, wird wieder durstig. Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird nie mehr Durst haben. Ich gebe ihm Wasser, das in ihm zu einer Quelle wird, die bis ins ewige Leben weitersprudelt.“

„Herr, gib mir von diesem Wasser“, bat die Frau, „dann werde ich keinen Durst mehr haben und muss nicht mehr hierher kommen, um Wasser zu schöpfen.“

Jesus sagte zu ihr: „Geh und bring deinen Mann her!“

„Ich habe keinen Mann“, sagte die Frau.

Jesus erwiderte: „Es stimmt, wenn du sagst: ‚Ich habe keinen Mann.‘ Fünfmal warst du verheiratet, und der, mit dem du jetzt zusammenlebst, ist nicht dein Mann. Da hast du die Wahrheit gesagt.“

„Herr, ich sehe, du bist ein Prophet“, sagte die Frau. „Unsere Vorfahren verehrten Gott auf diesem Berg. Ihr Juden dagegen behauptet, dass Jerusalem der Ort ist, an dem Gott verehrt werden will.“

Jesus sagte zu ihr: „Glaube mir, Frau, es kommt die Zeit, da werdet ihr den Vater weder auf diesem Berg noch in Jerusalem anbeten. Ihr Samariter betet zu Gott, aber ihr kennt ihn nicht; doch wir kennen ihn, denn die Rettung für alle Menschen kommt von den Juden. Aber die Stunde kommt, ja sie ist schon gekommen, da wird der Heilige Geist, der Gottes Wahrheit enthüllt, Menschen befähigen, den Vater an jedem Ort anzubeten. Gott ist ganz anders als diese Welt, er ist machtvoller Geist, und alle, die ihn anbeten wollen, müssen vom Geist der Wahrheit erfüllt sein. Von solchen Menschen will der Vater angebetet werden.“

Die Frau sagte zu ihm: „Ich weiß, dass der Messias kommen wird, der versprochene Retter. Wenn er kommt, wird er uns alles sagen.“ Jesus antwortete: „Er spricht mit dir; ich bin es.“

In diesem Augenblick kehrten seine Jünger zurück. Sie wunderten sich, ihn im Gespräch mit einer Frau anzutreffen. Aber keiner fragte ihn: „Was willst du von ihr?“, oder: „Worüber redest du mit ihr?“

Die Frau ließ ihren Wasserkrug stehen, ging ins Dorf und sagte zu den Leuten: „Da ist einer, der mir alles gesagt hat, was ich getan habe. Kommt mit und seht ihn euch an! Ist er vielleicht der versprochene Retter?“

Johannes 4, 4-29

Gedanken zur Bibelgeschichte

Jesus, ein jüdischer Mann, begegnet einer samaritanischen Frau am Brunnen. Jesus bittet die Frau um Wasser. Die Hitze des Orients hat ihn durstig gemacht.

Im Gespräch wird deutlich, dass Jesus nur vordergründig derjenige ist, der Mangel hat und Wasser braucht. Er setzt sich selbst, die Hoffnung, den Lebensquell, der aus ihm kommt, im übertragenen Sinne mit Wasser gleich. Er ist es, was die Frau zum Leben braucht. So wie er sich den Menschen zuwendet, wird Gottes Liebe für Menschen erfahrbar. Er ist die Gabe Gottes. Er ist das Leben.

Er meint: Irdisches Wasser kann den Durst nur zeitweilig stillen. Man braucht es jeden Tag neu. Das himmlische Wasser dagegen ist ein für alle Mal genug. Wer durch Jesus in der Liebe Gottes lebt, der hat ewiges Leben, denn Gottes Liebe kennt kein Ende.

Die Frau versteht zunächst nicht, dass Jesus im übertragenen Sinne spricht. Auch für uns und für Kinderkirchenkinder ist es – wie für die Frau – eine Herausforderung, diese Übertragung zu verstehen. Sie will uns sagen: Wenn schon unser tägliches Wasser so wertvoll ist, wie viel wertvoller und lebenswichtig ist dann für uns die in Jesus

gegenwärtige Liebe, das lebendige Wasser Gottes.

Erzählvorschlag für Kinder und Jugendliche

Ich heiße Lydia und bin 18 Jahre alt – ihr seht mich rechts im Bild mit meiner Freundin Agnes. Ich wohne in einem Dorf im Norden Ghanas. Die Gegend hier ist heiß und trocken. Ich weiß aus dem Fernsehen, dass die Welt nicht überall so aussieht. Es gibt Menschen mit grünen Wiesen um ihre Häuser. Sie haben Kühlschränke voller Getränke. So etwas hätte ich gern auch irgendwann. Aber dafür müsste ich weg von hier, und ich weiß nicht wie.

Ich muss jeden morgen früh aufstehen, sobald es ein bisschen hell wird. Dann gehe ich Wasser holen für meinen Mann und meine kranke Schwiegermutter.

Agnes kommt immer mit zum Wasser holen, manchmal sind auch andere junge Frauen und Mädchen dabei. Die Jüngsten sind nicht mal zehn Jahre alt. Wir laufen 5 km zum nächsten Fluss und 5 km zurück. Auf dem Hinweg ist es nicht so schlimm. Die Sonne ist noch nicht so heiß, und die Eimer sind leer. Wir erzählen uns gegenseitig von unseren Träumen aus der letzten Nacht und reden über die Neuigkeiten aus dem Dorf.

Der Rückweg ist schwer. Mein Eimer fasst rund 25 Liter. Ich fülle ihn immer ganz bis zum Rand, und wenn ich wieder zuhause bin, muss er immer noch voll sein. Wenn ein Kind mit einem halbleeren Eimer nachhause kommt, wird es ausgelacht. Wasser tragen lernt man aber ziemlich sch-

nell. Oder genauer gesagt: Frau lernt ziemlich schnell, denn Wasser holen ist immer die Aufgabe der Frauen.

Warum eigentlich? Schließlich sind Männer angeblich stärker. Sie könnten noch mehr Wasser tragen und müssten nicht so häufig laufen. An manchen Tagen reicht das Wasser nicht, dann muss ich wieder zum Fluss – denn ohne Wasser können wir nicht leben. Mein Mann ist nett, aber er holt für uns bestimmt kein Wasser. Dann würden die anderen Männer über ihn lachen und sagen: Deine Frau gehorcht dir nicht!

Das Wasser aus dem Fluss dürfen wir übrigens nicht einfach so trinken. Wir müssen es entweder kochen oder in Plastikflaschen füllen, die einen Tag lang auf dem Dach unseres Hauses liegen. Die Sonne und die Hitze töten die Keime. Dann können wir das Wasser trinken, ohne krank zu werden.

Ich habe gehört, dass wir bald einen Brunnen im Dorf bekommen, aus dem sauberes Wasser kommt! Die Kirche will das organisieren, sie bekommt dafür Geld aus Deutschland. Das wäre für mich schon ein kleiner Traum. Fast so gut wie ein Kühlschrank und eine grüne Wiese! Dann hätte ich Zeit zum Backen und könnte ein kleines Geschäft aufmachen. So wäre das Leben hier im Dorf doch schön.

Fragen für Kleingruppen

Wieviel Wasser verbraucht ihr wohl am Tag?

Wofür braucht man Wasser? - Recherchiert mal: Wie hoch ist der durchschnittliche Wasserverbrauch in

Deutschland? Und in Togo und Ghana? Seid ihr getauft?

Haben eure Eltern euch erzählt, wie es bei eurer Taufe war? Habt ihr geschlafen oder geweint? Habt ihr vielleicht mit den Händen ins Taufwasser gepatscht?

Aktionen für die Konfi-Stunde bzw. KiGo

Wasser schöpfen, Staffellauf mit Bechern oder Eimern, keinen Tropfen verlieren – gern bis ihr 25 Liter habt!

Je nach Alter und Größe der Kinder und Jugendlichen versuchen, Wassereimer zu tragen – z.B. als Staffellauf. 25 Liter sind bestimmt zu viel, aber 10 Liter werden einige schaffen. Damit der Eimer bequem auf dem Kopf sitzt, braucht ihr Stofftücher oder -reste, die zu einem Ring gewickelt werden.

Mit verbundenen Augen verschiedene Getränke erraten.

Und hier findet ihr einen schönen-Quellentanz: www.kindergottesdienst-nordelbien.de, dort unter: „Ideenbörse-Archiv“, Februar 2015

Spendenaktion: Wasserlauf

Wie wäre es mit einem etwas anderen Sponsorenlauf? Mit einem leeren Eimer zu einer Quelle 3-5 km weit laufen und mit vollem Eimer zurückkehren. Es lohnt sich auch, eine Frau aus Afrika zu fragen, ob sie allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern zeigen möchte, wie das richtig geht.

Mehr zum Brunnenbauprogramm der Norddeutschen Mission unter www.norddeutschemission.de.

Psalm

*Psalmübertragung zu Versen
aus Psalm 104*

Kehrvers:

Wenn du, Gott, die Hände auftust,
werden wir mit Gutem gesättigt.

Gott, wie schön bist du geschmückt.
Du trägst das Licht wie ein Kleid.
Der Himmel ist ausgebreitet
wie ein Teppich,
auf dem du entlang schreitest,
und die Wasser,
die das Erdreich bedecken,
sind wie ein wertvolles Gewand.

Wenn du, Gott, deine Hände auftust,
werden wir mit Gutem gesättigt.

Du lässt die Quellen sprudeln
und die Bäche fließen,
damit alle Tiere, Vögel und
Menschen zu trinken haben.

Wenn du, Gott, deine Hände auftust,
werden wir mit Gutem gesättigt.

Du feuchtest Berge und Land mit
Regen, damit Früchte reifen,
Gras wächst für die Tiere
und Getreide für die Menschen.
Brot, Traubensaft und Öl
schenkst du uns.

Wenn du, Gott, deine Hände auftust,
werden wir mit Gutem gesättigt.

Die Meere sind groß und weit.
In ihren Wassern wimmelt es
von Tieren und Pflanzen aller Art.
Selbst der Mensch ist dort zu finden,
auf Schiffen, die dahinziehen.

Wenn du, Gott, deine Hände auftust,
werden wir mit Gutem gesättigt.

Amen

Gebet

Gott, wir brauchen Wasser zum
Leben. Wir danken Dir, dass wir in
Deutschland genug Wasser haben. Wir
bitten Dich darum, dass wir sorgsam
damit umgehen.

Das können wir von den Menschen in
Ghana lernen.

Für sie bitten wir Dich, dass sie einen
leichteren Zugang zum Wasser be-
kommen, damit die Wasserversorgung
für sie nicht mehr so mühsam ist.

Durch das Wasser der Taufe hast Du
uns allen gezeigt, dass Du uns liebst.
Dafür danken wir Dir.

Amen.

Afrikanischer Segen

(siehe S.8.)

Lieder

Wasser ist Leben (Kinder-Kirchen-Hits
– Das Liederbuch für den Kinder- und
Familiengottesdienst, Nr.43)

Wasserquell, Wasserquell (Willkom-
men in der Familienkirche!, S.142)

Ins Wasser fällt ein Stein (EG, Nr.603)

Ohne Wasser können wir nicht leben
(KIMMIK-Praxis 50 – Das Liederheft
Kirche mit Kindern 2, Nr.269)

*Dazu: Drei Lieder aus Ghana und Togo
auf S.24-26*

ANTHONY: VERÄNDERT BETEN DIE WELT?



**Der Regen ist ausgeblieben.
Das Dorf betet, dass er endlich
kommt.
Anthony betet auch, denn die
Felder seiner Familie sind
besonders trocken.**

Ist Beten noch wichtig? Gott zu danken oder Bitten an Gott zu richten, scheint nicht „in“ zu sein in einer Gesellschaft, in der vermeintlich jeder aus sich selbst heraus alles machen, werden und erreichen kann. Doch ein aufmerksamer Blick zeigt – und Kinder haben diesen viel mehr als Erwachsene –, dass wir Menschen manches eben nicht aus uns selbst heraus erreichen können, wenn es um unser eigenes Leben geht. Vieles liegt nicht in unserer Hand und immer wieder stellen wir fest: Diese Situation hätte auch ganz anders ausgehen können – manchmal positiv oder auch negativ. Hier können Kinder – und Erwachsene – erfahren, dass Beten wichtig ist und hilft. Mit Gott im Gespräch zu sein und mit ihm Sorgen, Angst, Wut, Hilflosigkeit und auch Freude und Dankbarkeit zu teilen, gibt dem eigenen Leben einen guten Grund: Vertrauen, dass Gott es gut mit uns meint. Und Vertrauen, dass Gott mit uns durch alle – gute wie schwierige – Zeiten geht und unsere Gebete hört.

Bibeltext

Jesus spricht: „Bittet und ihr werdet bekommen! Sucht und ihr werdet finden! Klopft an und es wird euch geöffnet! Denn wer bittet, der bekommt; wer sucht, der findet; und wer anklopft, dem wird geöffnet. Wer von euch

würde seinem Kind einen Stein geben, wenn es um Brot bittet?"

Matthäus 7, 7-9, Gute Nachricht Bibel

Gedanken zur Bibelgeschichte

Jesus spricht hier in aller Deutlichkeit, und er lässt keinen Zweifel: Wer Gott ehrlichen Herzens bittet, wird von Gott bekommen. Diese Aussage deckt sich nicht unbedingt mit den Erfahrungen der Kinder und Jugendlichen. Oft genug haben sie schon von Erwachsenen ein „Nein“ auf ihre Bitten bekommen. Das ist natürlich eine Herausforderung im Heranwachsen: auf die eigenen Wünsche hin ein „Nein“ gesagt zu bekommen. Jesus meint hier sicherlich nicht die neueste Playstation oder das Smartphone, das jetzt alle so trendy finden. Gott ist für Jesus nicht der automatische Wunsch-Erfüller. Jesus geht es um die grundlegenden Bedürfnisse, die erfüllt sein müssen, um gut leben zu können: Genug zu essen und zu trinken, Sicherheit, die Möglichkeit zu lernen und Menschen, die Tür und Herz öffnen, die Liebe und Wärme geben. Für diese Bedürfnisse, sagt Jesus, dürfen wir von ganzem Herzen Gott bitten.

Und Jesus drückt es ganz deutlich aus: Niemand würde dem eigenen Kind Steine zu essen geben, wenn es um Brot bittet. Und Gott? Gott gibt uns erst recht keine Steine, wenn wir um Nahrung für Leib und Seele bitten. Das ermutigt zum Beten, das von Gott alles erwartet. Das ermutigt zum Beten für andere, die selbst das Vertrauen in Gott verloren haben. Das ermutigt

*Yams: Knollengemüse ähnlich wie Kartoffeln, aber viel größer

zum Beten für die Ereignisse in der Welt, denen gerade auch die Kinder und Jugendlichen manches Mal ohnmächtig gegenüberstehen. Wie gut, wenn sie im Kindergottesdienst, in der Konfirmandengruppe oder in der Familie entdecken: Ich bin nicht machtlos, ich kann etwas Wichtiges tun: beten!

Es ist die Geschichte eines Mönchs überliefert, der von einem Novizen gefragt wird, welches die rechte Art zu beten sei. Der erfahrene Mönch antwortet ihm: „Wenn du betest, tue nichts anderes. Aber bei allem, was du tust, bete!“ So oder so, ist Beten noch immer wichtig!

Erzählung für Jugendliche

Ich heiße Anthony und bin zehn Jahre alt. Ich wohne in einem Dorf im Norden Ghanas. Unser Dorf ist groß. Es gibt eine Schule, eine Kirche und drei Geschäfte.

Wir gehören zu den Leuten im Dorf, die es etwas besser haben. Meine Familie hat ein großes Stück Land, auf dem wir Gemüse anbauen und Ziegen halten. Unser Haus hat sogar ein Dach aus Blech und nicht aus Stroh. Dort wohne ich mit meinem Vater und meiner Mutter, meiner Großmutter und meinen drei kleinen Schwestern.

Wenn die Ernte gut ist, bauen wir einen kleinen Stand an der geteerten Straße auf, die nach Süden zur Hauptstadt und zum Meer führt. Meine Großmutter sitzt dann am Stand und verkauft Yams* und Bohnen von unserem Feld. Am Meer bin ich noch nicht gewesen, aber ich habe es auf

einer Landkarte in der Schule gesehen.

In der letzten Zeit war die Ernte selten gut. Die Männer im Dorf schauen traurig und hilflos auf die kümmerlichen gelben Pflänzchen auf den trockenen Feldern. Und sie schauen immer wieder zum Himmel. Wolken gibt es häufig genug, aber es will einfach nicht regnen. Früher haben wir gern von unserer Ernte abgegeben, wenn es einer anderen Familie nicht so gut ging. Aber in diesem Jahr haben wir gerade mal genug für uns selbst. Wir mussten schon drei Ziegen schlachten, weil sie mager und krank geworden waren. Und die drei, die noch leben, geben kaum noch Milch.

Heute haben die Dorfältesten und unsere Pastorin alle zusammengerufen. Obwohl es gar nicht Sonntag ist, sind alle in der Kirche. Fast alle: So groß ist unsere Kirche nicht, also müssen wir Kinder draußen stehen.

Unsere Pastorin betet. Sie bittet Gott darum, dass es endlich wieder regnet. Amen, sagen wir alle. Ob das jetzt klappt? Manche im Dorf sagen, Gott ärgert sich über uns. Vielleicht haben wir etwas nicht richtig gemacht?

Die Pastorin sagt aber, dass die reichen Länder dafür verantwortlich sind, dass es bei uns nicht regnet. Sie redet vom Klimawandel. Darüber hat unsere Lehrerin auch schon gesprochen. Sie sagte, wenn die Menschen in Europa und Amerika weniger mit dem Auto fahren würden und nicht mehr in den Urlaub fliegen, würde es uns nicht so schlecht gehen. Ich verstehe das nicht ganz, aber wenn unsere Lehrerin es sagt, wird es wohl stimmen.

Erzählung für Kinder

Ich heiße Anthony und bin zehn Jahre alt. Ich wohne mit meinen Eltern, meinen drei kleinen Schwestern und meiner Großmutter in einem Dorf im Norden Ghanas. Das ist in Afrika. Unser Dorf ist groß. Es gibt sogar eine Schule und eine Kirche.

Meine Familie hat ein Stück Land, auf dem wir Gemüse anbauen und Ziegen halten. Unser Haus hat sogar ein Dach aus Blech und nicht aus Stroh. Das ist mehr als viele andere im Dorf haben.

Wenn die Ernte gut ist, verkaufe meine Großmutter Yams* und Bohnen von unserem Feld an einem Stand. Aber in der letzten Zeit war die Ernte selten gut. Früher konnten wir anderen Familien von unserer Ernte sogar etwas abgeben. Aber in diesem Jahr haben wir gerade mal genug für uns selbst. Nicht mal für unsere Ziegen ist noch genug Wasser und Futter da.

Die Männer im Dorf schauen traurig auf die trockenen Felder. Und sie schauen immer wieder hilflos zum Himmel. Wolken gibt es häufig genug, aber es will einfach nicht regnen.

Heute sind alle in der Kirche zusammengekommen, obwohl es gar nicht Sonntag ist. Wir Kinder müssen draußen stehen, weil es ist nicht genug Platz gibt in unserer kleinen Kirche.

Wir alle beten. Die Pastorin bittet Gott darum, dass es endlich wieder regnet. Amen, sagen wir alle. Ob das jetzt klappt? Ich werde weiter zu Gott beten, bis es wieder regnet. Ich gebe die Hoffnung nicht auf.

Fragen für Kleingruppen

Wann habe ich schon mal gebetet?
Was hat dieses Gebet bewirkt?

Wie „funktioniert“ beten?

Was kann ich Gott in einem Gebet sagen?

Wofür würde ich heute beten?

Aktionen für die Konfi-Stunde bzw. KiGo

- Holzperlen in verschiedenen Farben werden zu einem Gebetsband aufgefädelt. Dabei kann das Band kürzer gehalten sein und z.B. als Anhänger für den Rucksack dienen. Oder es werden mehr Perlen aufgefädelt, so dass das Band zum Armband gebunden werden kann.

Den Farben der Perlen können verschiedene Gebetsanliegen zugeordnet werden:

Rot: Gott bitten - Welche Menschen, Ereignisse oder Themen liegen mir am Herzen?

Gelb: Gott loben - Worüber freue ich mich? Was macht mich glücklich?

Grün: Gott danken - Wofür bin ich Gott dankbar?

Dunkelblau/schwarz: Gott klagen - Worüber bin ich traurig oder wütend?

- Fürbitten geben den Kindern und Jugendlichen die Chance, den Blick von sich selbst zu den Mitmenschen nah und fern, auf der ganzen Welt zu wenden. In den Fürbitten können sie Gott um das Wohlergehen der anderen, sowie der gesamten Schöpfung bitten. Sie können für Menschen wie Anthony beten bzw. über die große

Entfernung hinweg mit ihm gemeinsam zu Gott beten, dass die Lage in seinem Dorf, seinem Land besser wird

Spendenaktion

Dass es bei Anthony so trocken ist liegt unter anderem an den fehlenden Bäumen. Das kann man ändern - und Setzlinge in Ghana kosten nur rund 40 Cent!

Es wäre passend, in den Gärten in eurer Nachbarschaft und der Gemeinde zu helfen, damit auch die Felder in Ghana Früchte tragen. Eure Dienste könnt ihr über den Gemeindebrief sowie Flyer anbieten.

Mehr zu den Wiederaufforstungsprojekten der Norddeutschen Mission unter www.norddeutschemission.de.

Psalm

Meine Hilfe kommt von Gott,
der Himmel und Erde gemacht hat.

Ich schaue mich um.

Ich suche.

Ich suche nach Hilfe.

Meine Hilfe kommt von Gott,
der Himmel und Erde gemacht hat.

Ja, Gott hilft dir, einen guten Weg zu finden.

Gott wird nicht müde, dir zu helfen.

So, wie dein eigener Schatten,
wird Gott immer bei dir sein.

Meine Hilfe kommt von Gott,
der Himmel und Erde gemacht hat.

Gott beschützt dich,

am Tage und in der Nacht.

Gott behütet dich und begleitet dich.

Heute, morgen und an jedem Tag.

Meine Hilfe kommt von Gott,
der Himmel und Erde gemacht hat.
Amen

Gebet

Lieber Gott,
ich freue mich über den Sonntag.

Es ist etwas ruhiger als sonst
und es fällt mir leichter,
mir Zeit für dich zu nehmen.

Danke für alles Gute und Schöne in
meinem Leben.

Guter Gott,
wenn ich mir klar mache,
dass du immer bei mir bist und mich
beschützt, dann finde ich das ganz
großartig.
Dafür will ich dich loben.

Treuer Gott,
manchmal bin ich traurig, ich habe
Angst oder mir tut etwas weh.
Dann bin ich schlecht gelaunt.
Dann macht mir mein Leben keinen
Spaß.
Darüber muss ich mich bei dir beklagen.

Lieber Gott,
es gibt vieles, was ich mir nicht selbst
geben kann.
Bitte gib du es mir und beschütze alles,
was ich brauche:
meine Familie, meine Freunde, meine
Gesundheit.

Amen

Jesus hat uns ein besonderes Gebet
geschenkt, in dem alles drin vorkommt:
Dank, Lob, Klage und Bitte:

Es heißt „Vater unser“, denn es fängt
genau mit diesen Worten an:

Vater unser ...

Afrikanischer Segen

(siehe S.8.)

Lieder

Alle sollen leben können (aus: Zu allen
Zeiten; Kontakte Musikverlag; 2005)

Du, Gott, kennst meine Wege (Das
Liederheft Kirche mit Kindern 1, 81)

Guter Gott, erbarme dich (aus: Groß
werden mit Dir, lieber Gott!; Verlag
Junge Gemeinde; 2011)

Halte zu mir, guter Gott (Das Liederheft
Kirche mit Kindern 1, 82)

Höre uns, wir rufen dich (Menschen-
skinderlieder 2)

Hunger nach Gerechtigkeit (aus: Zu
allen Zeiten; Kontakte Musikverlag;
2005)

Ist Gott in mir, ist alles anders (Das
Liederheft Kirche mit Kindern 2, 275)

Kleiner Tropfen (aus: Zu allen Zeiten;
Kontakte Musikverlag; 2005)

Ohne Wasser können wir nicht leben
(Das Liederheft Kirche mit Kindern 2,
269)

*Dazu: Drei Lieder aus Ghana und Togo
auf S.24-26*

AKPE NADA NA MAWU

A - kpe ma-da na Ma - wu, A - kpe ma-da na Ma - wu, A -
 A - kpe ma-da na Je - su, A - kpe ma-da na Je - su, A -
 A - kpe ma-da na Gbo - gbo, A - kpe ma-da na Gbo - gbo, A -

kpe ma-da na Ma - wu, ma-da na Ma - wu, ma-da na Ma - wu, A -
 kpe ma-da na Je - su, ma-da na Je - su, ma-da na Je - su, A -
 kpe ma-da na Gbo - gbo ma-da na Gbo - gbo, ma-da na Gbo - gbo, A -

kpe ma-da na Ma - wu, ma-da na Ma - wu, ma-da na Ma - wu.
 kpe ma-da na Je - su, ma-da na Je - su, ma-da na Je - su.
 kpe ma-da na Gbo - gbo, ma-da na Gbo - gbo, ma-da na Gbo - gbo.

MASITHI AMEN

Ma - si - thi A - men, si ya - ku - du - mi - sa. Ma -
 Singt A - men! A - men, wir prei - sen Gott, den Herrn. Singt
 Sing A - men! A - men, we praise your name, o Lord. Sing
 Nous chan - tons: A - men, nous lou - ons le Sei - gneur! Nous

si - thi A - men, si ya - ku - du - mi - sa. Ma -
 A - men! A - men, wir prei - sen Gott, den Herrn. Singt
 A - men! A - men, we praise your name, o Lord! Sing
 chan - tons: A - men, nous lou - ons le Sei - gneur! Nous

si - thi A - men, Ba - wo, A - men, Ba -
 A - men! A - men, A - men, A - men, A -
 A - men, A - men, A - men, A - men, A -
 chan - tons: A - men, A - men, A - men, A -

wo, A - men, si - ya - ku - du - mi - sa.
 men, A - men, wir prei - sen Gott, den Herrn.
 men, A - men, we praise your name, o Lord!
 men, A - men, nous lou - ons le Sei - gneur!

DA N'ASE, DA N'ASE

D Hm Em D A A7

Da n'a - se, da n'a - se. Da On - ya-me a -
 Dan - ket Gott, ja dan - ket ihm, dan - ket un - serm
 Give thanks to our God. Give thanks to our
 Gra - cias a Dios, gra - cias, gra - cias al Sen -

1. D Fine 2. D G

se. se. E - fi - se O -
 Gott. Gott. Sei - ne Güt und
 God. God. For his kind - ness and
 or. or. El Sen - or está

D Em A D A

ye n'a do - e do - e - so - oo.
 Gnad wä - h - ret e - wig - lich.
 grace does en - dure for e - ver.
 bueno y su gracia por siem - pre está.

Lobet Gott, ja lobet ihn, denn seine Welt ist weit.
 Lobet Gott, ja lobet ihn, denn seine Welt ist weit,
 unser Gott, er liebt jedes Tier und jeden Mensch'.
 Lobet Gott, ja lobet ihn, denn seine Welt ist weit.

Bittet Gott, ja bittet ihn, er will für uns da sein.
 Bittet Gott, ja bittet ihn, er will für uns da sein,
 in der Not der Welt hört er uns, will nahe sein.
 Bittet Gott, ja bittet ihn, er will für uns da sein.

Danket Gott, ja danket ihm, er liebt die Kinder all.
 Danket Gott, ja danket ihm, er liebt die Kinder all,
 unser Gott ist treu, denn bei ihm zählt jeder viel.
 Danket Gott, ja danket ihm, er liebt die Kinder all.



Redaktion:
 Eva Brunken & Alex von Fintel
 Mitarbeit:
 Evelyn Nell & Gesa Schaer-Pinne

Herausgegeben von:
 ejo – Evangelische Jugend Oldenburg
 Haareneschstr. 58
 26121 Oldenburg
www.ejo.de

Norddeutsche Mission
 Berckstraße 27
 28359 Bremen
www.norddeuschemission.de

Spendenkonto:
 IBAN DE45 2905 0101 0001 072727
 BIC SBREDE22

**WAS IST DEINE
MISSION?**



brücke für afrika
norddeutsche mission

